

Wie kann die schweizerische Idee der Genossenschaft und der Gemeinnützigkeit innerhalb der Bevölkerung mehr verbreitet und vertieft werden?

Autor(en): **H.St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

greifbarsten Arthur Heye : *Amazonenfahrt*. Unvergeßlich bleiben die Erzählungen von den Fabeltieren des Urwaldes, von den zarten Kolibris, den vorsintflutlichen Echsen und anderem. Mit seiner Schilderung des unbekanntes Urwaldparadieses am Amazonas hat Heye ein Reisebuch geschaffen, das in der Literatur wenig seinesgleichen hat.

Preis jedes Buches für Mitglieder Fr. 6 (Leinenband).

M.

Der Arbeiter

Auch einer, dem die Welt den Atem nahm
Und mit Maschinen seine Hände lähmte;
Jetzt kümmert keiner sich um seinen Gram,
Im Elend werden auch die Stärksten zahm —
Das weiß die Welt, und keiner sich drob schämte.

Warum erbebt die Welt nie vor den dunklen Augen,
Die tief aus Kummer nach dem Glücke lechzen?
Sind's denn die Besten, die zum Fressen taugen
Und an den Leibern armer Menschen saugen
Bis sie im Folterkleid des Hungers ächzen?

Es tut mir weh, an dir vorbeizusehen,
Ich möchte, daß du weißt : Ich bin dein Kamerad;
Und die im Reichtum sich um Sonnen drehen
Und blind vergessen, wo die andern stehen,
Die treffe später ihres Schicksals Rad.

Ernst Kappeler (Der Kreis).

Wie kann die schweizerische Idee der Genossenschaft und der Gemeinnützigkeit innerhalb der Bevölkerung mehr verbreitet und vertieft werden? ¹

Man lasse sich durch den etwas umständlichen Titel nicht abschrecken. Wer sich für das Genossenschaftswesen interessiert — und wer von uns täte es nicht, so sie mit beiden Füßen in der Schulstube und im Leben steht — wird reichen Gewinn aus der Schrift ziehen. Es handelt sich um die Vorträge, die im Herbstkurs 1942 im genossenschaftlichen Seminar Riedweg bei Basel, dieser einzigartigen und erfreulichen Zelle, ja recht eigentlich dem Herzen des Genossenschaftswesens, gehalten worden sind.

Das Problem wird zuerst von der politisch-rechtlichen, dann von der volkswirtschaftlichen und schließlich von der pädagogischen Seite angepackt.

Dr. A. Gasser deckt auf, wie der Genossenschaftsgedanke (dem er den herrschaftlichen gegenüberstellt) die schweizerische Volksgemeinschaft gegründet und bis in die Gegenwart durchdrungen hat, wie nahe er dem Gedanken des Rechts, der Sittlichkeit und Humanität und damit dem Geiste des Christentums steht. Und weil kein Staat die geistigen Kräfte verleugnen darf, die ihn geschaffen haben, so ist es an uns, den Genossenschaftsgedanken immer besser in die Wirklichkeit zu übertragen, die Jugend in ihm und zu ihm zu erziehen. Die Neigung des Volkes zur Bequemlichkeit bezeichnet er als gefährlichste Schwäche des genossenschaftlichen Staates. Auch die Rechtsgrundlage der Genossenschaft wird dargestellt; die verschiedenen Arten von Genossenschaften — Produktiv- und Konsum-, Verwertungs- und Baugenossenschaften — werden unter die Lupe genommen, die Zusammenhänge zwischen Genossenschaft und Gesamtarbeitsvertrag gezeigt. Schließ-

¹ Verlag Bücherfreunde Basel.

lich, im 3. Teil, werden wieder einmal die Erzieher aufgerufen. weil ohne zielbewußte Bildungsarbeit an Kindern und Jugendlichen, ohne Gewöhnung und Übung, ohne Beziehung zum eigenen Denken und eigenen Urteil die Durchdringung der Bevölkerung mit der Genossenschaftsidee nicht möglich ist. Der Aufruf eines Kollegen zur Bildung von « Studienzirkeln » (die Schweiz besitzt deren 173, Schweden 2700 !) dürfte auch von uns Lehrerinnen gehört werden.

H. St.

Die Stimme der Erde

Du schaffst den Tag nicht aus den eignen Händen,
Aus frühster Ferne kommt dein Antlitz her;
Es bauten viele an des Schicksals Wänden,
Und erst der Letzte stirbt ohn' Wiederkehr.

Du trägst dein Leid nicht nur für deine Stunden,
Von Tod zu Tod gibt sich das Leben hin;
Du mußt den Frühern in dir überrunden,
Und schon dem Nächsten gibst du seinen Sinn.

Was Glück dir scheint, das wird dem Spätern Trauer,
Was weh dir tat, das glüht den andern rein;
Es baute manche Zeit sich eine Mauer,
Um neuer Freiheit Sehnsuchtsbild zu sein.

Ernst Kappeler (Der Kreis).

Pestalozzis Schriften aus den Jahren 1805/06 über Volksbildung, Armenerziehung, Lehrerbildung

(Schluß)

Die Schrift « *Volksbildung und Industrie* » nimmt die Gedankengänge auf, die in « *Lienhart und Gertrud* » anschaulich dargestellt sind. Pestalozzi schildert das gesunde, ehrbare, geistig und sittlich rege Milieu des Bauern, des Industriearbeiters, des Bürgers, wo Wohlstand auf den häuslichen Tugenden, Zucht, Fleiß und Sparsamkeit beruht. Daneben stellt er als Gegenstück das Milieu des entarteten Bauern, Industriearbeiters, Bürgers dar, wo dem sittlichen Niedergang der materielle Verfall folgt. Der Zerfall führt von der Genußsucht zur Verweichlichung, von hier zur Verblödung und Verwahrlosung und endet bei der Kriminalität. Und wieder kommt Pestalozzi zu dem Schlusse, daß dem Volke materiell und seelisch einzig durch eine gute Ausbildung der geistigen und sittlichen Kräfte zu helfen sei. Insbesondere führt er aus, daß durch die elementare Entfaltung der physischen Kräfte die Handgriffe der Industrie geläufig gemacht werden sollen. Die alltäglichen Bewegungen des Schlagens, Stoßens, Drehens, Schwingens, Hebens, Tretens sollen zu Fertigkeiten erhoben werden. Pestalozzi denkt an gymnastische Spiele, in denen ebensolche Reihenfolgen von Bewegungen eingeübt werden, wie die Elementarmethode sie für die Entwicklung des Denkens vorsieht. Es folgt eine Aufstellung von Grundsätzen für eine Musterschule, wo durch Gewöhnung an unablässige geistige und körperliche Tätigkeit das Bewußtsein der Fähigkeit zur Selbsthilfe geweckt und gefestigt werden soll. In dieser Musterschule sollen arme Kinder zu allem gewöhnt werden, wodurch sich der Mensch selbständig aus der Armut erheben kann. Arbeitserziehung geht neben geistig-seelischer Ausbildung.